Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: 7 (1927)

Artikel: Die Flechterei der Amhara : mit besonderer Berücksichtigung der Abessinien-Sammlung des Bernischen Historischen Museums

Autor: Rohrer, Ernst F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043157

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Flechterei der Amhara [1])

mit besonderer Berücksichtigung der Abessinien-Sammlung
des Bernischen Historischen Museums

von Ernst Friedr. Rohrer.

Die Flechterei ist eines der wenigen Gewerbe in Abessinien, das nicht nur von den tributären hamitisch-nilotischen Völkern, sondern auch von dem semitischen Herrenvolk der *Amhara* ausgeführt wird. Während bei den Hamiten aber beide Geschlechter den Haushalt oder den Markt mit ihren Produkten versorgen, flechten bei den Amharas nur die Frauen, und zwar vielfach besonders in den besseren Ständen, nur aus reiner Liebhaberei. Die abessinische Flechterei zeigt in Nutz- und Zierformen einen grossen Formenreichtum und verrät oft einen ausgeprägten Sinn für künstlerische Dekoration.

1. Technik.

Ueber die Technik der Flechterei im allgemeinen besitzen wir zwei grundlegende Arbeiten von J. Lehmann [2]) und Max Schmidt [3]), der sich wieder auf die Arbeiten des Amerikaners Mason [4]) stützt. Da die amharisch-abessinischen Flechtwaren mit wenigen Ausnahmen in der im ganzen hamitischen Afrika verbreiteten Spiralwulsttechnik gearbeitet sind, halte ich mich in den vorliegenden Ausführungen an Stuhlmann [5]), dessen Einteilung speziell diese afrikanischen Typen berücksichtigt.

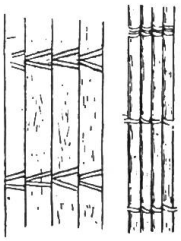


Abb. 1. [6])

Es lassen sich nach ihm drei Arten der Flechtung unterscheiden:

a) *Die Gittertechnik* (Abb. 1). Parallele Streifen (häufig Rohrstäbe oder ähnlich hartes Material) werden durch senkrecht dazu verlaufende Bänder oder Wülste zusammengebunden. Es entsteht dadurch ein Zaungeflecht,

---

[1]) Diese Arbeit ist die Fortsetzung der im Jahrbuch 1923 erschienenen Abhandlung «Die Tracht der Amhara». Zum bessern Verständnis der vorliegenden Ausführungen sei auf die einleitenden Abschnitte jenes Aufsatzes hingewiesen.

[2]) Systematik und geographische Verbreitung der Geflechtsarten, Leipzig 1907.

[3]) Indianerstudien in Zentralbrasilien. Berlin 1905.

[4]) Aboriginal American basketry studies in a textile art without machinery (o. O. u. J).

[5]) Handwerk und Industrie in Ostafrika. Hamburg 1910.

[6]) Abbildung 1, 2 und 3 sind dem Werke von Lehmann, Systematik uud geographische Verbreitung der Geflechtsarten, Leipzig 1907, entnommen.

das die charakteristische Eigenschaft hat, dass es sich nur nach einer Richtung aufrollen lässt. Diese Art ist in Abessinien für Matten gebräuchlich, wird aber, wie im übrigen Ostafrika, selten auch für Körbe verwendet[1]).

b) *Webetechnik* (Abb. 2). Einander gleichwertige Streifen sind in zwei (oder mehr) Richtungen durcheinander geflochten. Dabei wird immer die eine Streifenfolge von der andern senkrecht dazu verlaufenden über- oder unterflochten; es können aber zur Verzierung, wobei die verschiedenen Streifen gefärbt werden, auch zwei oder drei Lagen übersprungen werden. Diese Form wird ebenfalls zur Herstellung von Matten oder Sieben, selten zu Körben oder Gefässumflechtungen verwendet.

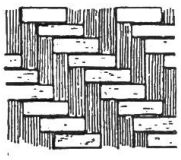


Abb. 2.

c) *Die Schling- resp. die Spiralwulsttechnik* (Abb. 3). Bei dieser Art, der wichtigsten für Abessinien, werden parallel nebeneinander oder spiralig aufeinander liegende härtere, wenig biegsame Streifen mit weichem Material umschlungen, indem dieses zugleich von innen nach aussen von einem Parallelstreifen zum andern geht und so die einzelnen entstehenden Wülste in spiraligem Verlauf aneinander befestigt. Indem die Wülste oder das die Wülste umschlingende Material gefärbt werden, sowie durch Ueberspringen einer oder mehrerer Wülste beim Umwickeln, entstehen auch wieder die verschiedensten Ornamente. Diese Spiralwulsttechnik, im ganzen hamitischen Ostafrika gebräuchlich, ermöglicht in Abessinien einzig die Herstellung der dichten, in einem Haushalt notwendigen Hohlformen.

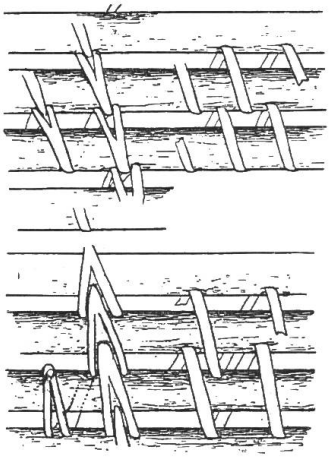


Abb. 3.

Der Abessinier versteht ausserdem, die Flechtprodukte völlig abzudichten, sodass auch Flüssigkeiten darin aufbewahrt oder transportiert werden können. Zu dem Zweck taucht er das Gefäss in eine Mischung von Blut und Milch und setzt es nachher dem Rauch einer Euphorbie aus. Es werden aber auch Gefässe aus Glas und Leder oder Kalebassen häufig umflochten, teils des Schutzes, teils wohl auch des Dekors wegen.

2. Das Rohmaterial.

Dieses scheint in ganz Abessinien ungefähr das nämliche zu sein. Nach *G. Schweinfurth*[2]) sind folgende Pflanzen im Gebrauch: *Phönix abyssinica Donck* (amhar. = Asanno, tigre = Agssana) eine Verwandte

[1]) Kandt: Gewerbe in Ruanda (Zeitschrift für Ethnologie 1904).
[2]) Schriftliche Mitteilung.

der Dattelpalme. Die Fiedern werden allgemein zu Matten geflochten, die Blattrippen, besonders die Mittelrippen, benützt man zu Korbgeflechten, Reusen, Gestellen.

Hyphaene thebaica Mart. (Tigre = Kombasch), die im Tieflande von Nordabessinien allgemein verbreitete Dumpalme, eine Fächerpalme. Sie liefert ein weit festeres Flechtwerk und wird ebensoviel gebraucht wie die Phönix.

Sanseviera cylindrica Baj. Haemadoraceen, in Tigre = Ekja
» Ehrenbergii Schwf. » = Ekka
» Guineensis S. » = Ega
liefern im östlichen Sudan, in Abessinien und in Arabien einen für Stricke, für Bast- und Faserwerk aller Art verbreiteten Stoff.

Eleusine floccifolia (Tigre = Ergehe), im Hochland von Abessinien sehr verbreitete Grasart, aus der wegen der sehr zähen und festen Blätter und Schäfte die zierlichsten Matten und Flechtwerke hergestellt werden. Auf beiden Seiten der Blätter sind eigentümliche Haarbüschel zu sehen, woher der Speziesname kommt.

Cyperus Schimperianus St. (Tigre = Seddi, Metschka). Aus verschiedenen Arten dieser Sauergräser (das bekannteste ist die Papyrusstaude des obern Nilgebietes) werden von den Abessiniern Matten hergestellt.

Hibiscus macranthus, Eibisch, Tigre = Ssugot). Die Stengel liefern nach Schimper eine seidenartige Faser von grosser Stärke wie Lein. Die Abessinier machen Stricke daraus.

Hibiscus cannabinus L. (Tigre = «Ahor harrisch»), eine feste Faser, die zu Stricken gedreht wird und lange im Wasser unverändert bleibt.

Eine wichtige Faserpflanze ist nach Kostlan[1]) auch die Bananenart *Musa ensete* (Enset, Kobe, Bastbanane), in der Woina Deka[2]) von den Galla und Gurage viel angebaut. Für den Abessinier ist es eine Universalpflanze. Sie liefert ihm das Rohmaterial für Seilerwaren und Geflechte, für Bekleidung und Haushaltartikel, und ihre Früchte sind ein beliebtes Nahrungsmittel. Für die Bastgewinnung kommen nur die Blätter in Betracht, und zwar die Mittelrippen. Dabei werden diese gespalten, auf Bretter gelegt und die Blattfaser durch Kratzen mit messerartigen Instrumenten vom Fleischgewebe getrennt. Aus dem Bast werden Stricke, Gewänder, kunstvolle Säcke etc. verfertigt. Bei uns ist ja der Bananenbast als «Manilahanf» bekannt.

---

[1]) Kostlan, Die Landwirtschaft in Abessinien. Beihefte zum Tropenpflanzer. Nr. 3, 1913, S. 239.

[2]) Woina Deka nennt der Amhara die eigentliche Kulturzone Abessiniens, zwischen 1800 und 2500 Metern Höhe.

3. Die Verzierung.

Zur Verzierung benützen die Amhara die verschiedensten Dinge. Sehr beliebt ist das Ueberziehen der Flechtsachen mit Stoff, entweder vollständig oder nur teilweise. Bei Prunkstücken wird häufig feine, farbige Seide verwendet, die zu hübschen Mustern aufgenäht wird, in ähnlicher Weise auch Baumwollstoff. Allgemein üblich ist das Verfahren, bunte Glasperlen, ein wichtiger Importartikel, oder auch Kaurischnecken und farbige Steinperlen zu Ornamenten auf das Geflecht oder auf den Stoffüberzug aufzunähen. Weniger verbreitet scheint im allgemeinen die Verwendung von feinem, farbigem Leder. Aber auch ohne diese Hilfen vermögen die Amhara mittels verschieden gefärbten Materials und durch abwechselnde Flechttechniken reizende Muster hervorzubringen, und wir können ihnen die Geschicklichkeit und den Geschmack auch im Flechtgewerbe nicht absprechen, umsomehr nicht, weil ja auch diese Arbeiten nicht von Berufsleuten, sondern als Haus- und Gelegenheitsarbeiten von den Frauen ausgeführt werden.[1])

4. Die Produkte.

Die amharischen Flechtprodukte sind entweder Gebrauchsgegenstände (wie Matten, Körbe etc.) oder Zierformen (wie geflochtene Wandteller, Hängekörbchen etc.). Sie zeigen in Formen und Dimensionen die grösste Mannigfaltigkeit: kugelige, dickbäuchige Formen und wieder lange, schmale, flaschenartige; riesige Körbe, als Speisetischchen gebraucht, und zierlichste Körbchen zum Aufbewahren von Nippsachen.

Wie schon weiter oben erwähnt, stellen die Amhara gewisse, eben für die semitischen Gebiete charakteristische Formen selbst her. Daneben bedienen sie sich aber in ihrem Haushalte auch anderer, durch den Handel, besonders aus den hamitischen Nebenländern, eingeführter Flechtprodukte. Die auf Tafel I und II dargestellten Flechtereien gehören alle dem semitisch-hamitischen Kulturkreise Abessiniens an, mit Ausnahme der Taf. II, Fig. 8.

Es lassen sich also die auf amharischen Boden benützten Flechtwaren am besten nach ihrer Herkunft in typisch amharische Formen und solche der hamitischen Tributärvölker (Danakil, Somal und Galla) unterscheiden.

---

[1]) Eine richtige Analyse des Dekors kann nur gestützt auf ein weit grösseres Material und unterstützt durch viele (auch farbige) bildliche Darstellungen ausgeführt werden und liegt daher ausser dem Rahmen dieser Abhandlung.

a) Amharische Flechtwaren.

Speise- resp. Brotkörbe. Der Abessinier behilft sich in der Regel ohne Stuhl und Tisch[1]). Zum Essen hocken die Leute, gewöhnlich nur drei bis vier miteinander, selten in grössern Gruppen, um die Speisekörbe herum auf dem Boden und zwar so, dass die Frauen, in der Familie wie in grösserer Gesellschaft, immer von den Männern getrennt essen. Die Speisekörbe haben die verschiedensten Grössen und Formen.

In vornehmen Häusern und bei grössern Gesellschaften[2]) werden runde (D = 50—60 cm) aus Bambus oder in Spiralwülsten geflochtene und mit hohem (30 cm), zylindrischem Fuss versehene Tischchen (Taf. I, Fig. 2) benützt, auf denen die flachen, pfannkuchenartigen, fadsauren Indjera-Brote aufgebeigt sind. Zur Vergrösserung der Tischfläche werden etwa noch 2—3 solcher Tischkörbe aneinander gereiht.

Allgemeinere Verbreitung haben die eigentlichen *Speisekörbe* oder *Massaub* (amhar.), (Taf. I, Fig. 1, 3, 12). Sie sind in verschiedener Grösse vorhanden und in Spiralwülsten geflochten. Im allgemeinen sind sie wenig tief, aber in der Regel mit einem flach- oder spitzkegeligen eingepassten[3]) Deckel versehen. Nicht selten besitzen sie ausserdem einen nach unten sich verbreiternden Fuss. Ihr Dekor ist oft ein hervorragend kunstvoller. Häufig sind durch sekundäre naturfarbige Streifen oder vermittels Leder- und Stoffbesatz reizende Muster hervorgebracht. Als Dekkelhandhabe dient eine farbige Leder- oder Stoffquaste. In solchen Körben werden die dünnen Brotfladen aufbewahrt, bei abgehobenem Deckel dienen sie als Speisetische. Sie spielen ohne Zweifel in der abessinischen Haushaltung eine Hauptrolle.

Früher wurden diese Körbe nur in Tigre gemacht; jetzt ist ihre Herstellung aber auch in Schoa (Adis-Abeba, Gemet) üblich geworden. In der Regel werden sie als Hausarbeit von den Frauen in reichen Häusern geflochten. Kleinere Körbe von ähnlicher Form, sog. *Mudai* (amhar.), (Taf. I, Fig. 4), dienen reichen Frauen zur Aufbewahrung von Schmuckwaren.

---

[1]) Nach *Coates* (Staatliche Einrichtungen und Landessitten in Abessinien. Leipzig 1909) wurden früher am Hofe des Negus niedrige, längliche, aus Bambusrohr gefertigte Tischchen benützt, um welche sich die Gäste, auf dem Boden hockend, gruppierten. Diese Tische, die wohl nie eine grössere Verbreitung besassen, kamen dann aus der Mode, weil man über die Plazierung der Würdenträger gleichen Ranges in Verlegenheit geriet. Erst unter Menelik wäre dieser Brauch wieder aufgekommen.

[2]) So besonders auch bei Anlass der wöchentlichen Massenspeisung am Hofe des Negus.

[3]) Nach *Schmidl*, Marianne (Altägyptische Techniken an afrikanischen Spiralwulstkörben. Festschrift P. W. Schmidt, herausgegeben von W. Koppers. Wien 1928, S. 651) ist die Form der runden, mit eingepasstem Deckel versehenen Körbe charakteristisch für alle Hamiten und hamitisch beeinflussten Stämme von Nordafrika und Sudan. Die hamitische Oberschicht des Zwischenseengebiets Ostafrikas kennt sie nicht.

Zu den Mahlzeiten werden die Korbdeckel entfernt und Fleisch, Gemüse und die beliebte Berberisauce aufgetragen — dann kann mit dem Essen begonnen werden. Die Gabel ist unbekannt — der Abessinier isst mit seinen Fingern. Obschon diese Art des Essens beim Europäer unwillkürlich den Eindruck einer barbarischen Sitte macht, wird uns berichtet, wie vornehm, ruhig und würdig, wenigstens in den bessern Kreisen, eine abessinische Mahlzeit vor sich geht. Mit den ersten drei gespreizten Fingern ergreift der Essende den Rand einer Indjera, biegt sie um und dreht ein Stück ab, ergreift mit dem Stück, indem er es als Löffel und Gabel zugleich benützt, ein Stücklein Fleisch, das in der Regel ragoutartig zubereitet ist, oder etwas Gemüse, taucht den Bissen in die Berberisauce und schiebt ihn dann in den Mund. Das geschieht so, dass die Finger nur das trockene Brot berühren und gewöhnlich vollständig sauber bleiben.[1])

Von besonders charakteristischer Form sind die *Gewürzkörbe* (Taf. I, Fig. 7). Auf konisch erweitertem Fuss erhebt sich das lange, zylindrische Gefäss mit eingepasstem Deckel, der oben zu einer schmal zylindrischen Handhabe wird. Die Höhe schwankt zwischen 20 und 40 cm.

Montandon[2]) berichtet von Körben in der nämlichen Gestalt und Grösse auch aus dem Lande Djimma. Diese dienen der dortigen Bevölkerung zum Aufbewahren ihrer kleinen Kaffeetassen.

Zahlreich sind im abessinischen Haushalt die flaschenförmigen Körbe zur Aufnahme von Flüssigkeiten, Gewürzen, Butter etc. (Tafel I, Fig. 5 und 11). Sie sind in Spiralwülsten geflochten und bestehen aus einem halbkugeligen oder zylindrischen Körbchen, in das ein langhalsiger, konischer oder zylindrischer Deckel eingepasst ist. Oft umkleidet das Geflecht ein Holzgefäss, wobei gewöhnlich ein Holzstöpsel als Verschluss vorhanden ist. In jüngster Zeit ist es Brauch geworden, auch eingeführte dickbäuchige Flaschen europäischer Herkunft zu umflechten, was wohl zum Schutz wie zur Zier geschieht (Taf. I, Fig. 5).

Hauptsächlich in den westlichen, von Galla und kuschitisch-nilotischen Stämmen bewohnten Landschaften werden Gefässe jeder Form sorgfältig innen abgedichtet, so dass sie ohne weiteres zur Aufnahme von Flüssigkeiten zu gebrauchen sind. In den amharischen Gebieten kommen sie etwa beim Transport von Milch zur Verwendung.

Zu den Nutzformen gehören auch die *Siebe* für Korn und Mehl (Taf. I, Fig. 13). Sie haben die Form eines flachen Korbes. Die Randflächen bestehen aus umflochtenen Wülsten, das Sieb ist ein Gittergeflecht aus zähen Fasern.

[1]) Nach mündlicher Mitteilung von Frau Minister Ilg, Zürich.
[2]) G. Montandon: Au pays Ghimirra. Neuchâtel 1913, S. 84.

Zum Schmuck der Wände ihrer Häuser flechten die amharischen Frauen eine Anzahl Formen, die als reine Zierstücke zu bezeichnen sind. Zu diesen gehören vor allem die mannigfaltigen *Korbteller* (Taf. I, Fig. 9), völlig flach oder mit aufgebogenem Rande, mit oder ohne Fuss. Sie sind oft sehr kunstvoll ornamentiert, wobei Ring- oder Sternmuster eine Hauptrolle spielen. Auch kleine, runde oder ovale Körbchen, ebenfalls mit farbigem Dekor versehen, werden an den Wänden aufgehängt oder wohl auch auf vorspringenden Wandbalken aufgestellt.

Hier mögen auch noch die abessinischen *Sonnenschirme* erwähnt werden. Sie sind aus naturfarbigem, hartem Material geflochten; die Rippen, stark gebogen, sind aus gespaltenem Rohr, der Stock, der oben in einem tellerförmigen Wulst endigt, besteht aus Holz (vergl. Abb. 4). Solche geflochtene Schirme werden nach Rosen [1]) hauptsächlich von den Frauen, namentlich von den Marktfrauen benützt. Die Stoffschirme, als Prunkstücke mit Gold- und Silberstickerei verziert im abessinischen Kultus gebraucht, dürfen zum Schutz gegen die Sonne nur von höher gestellten Personen verwendet werden.

Abb. 4. Invent. Nr. Ab. 393. — Bern, Coll. Michel.

Eine Sonderstellung in der abessinischen Flechterei nehmen die Flechtwaren aus *Harar* ein. Wohl liegt diese einzige grössere, städtische Siedlung Abessiniens im hamitischen Kulturgebiet der Somal und Danakil und ist auch der hervorragendste Marktort dieser Länder. Die ethnographische Untersuchung, wie auch die geschichtliche Entwicklung lehren aber, dass wir diese Stadt eher als semitischen Aussenposten im benachbarten hamitischen Gebiet ansehen müssen. So ist die einheimische Sprache, das Harari, ein semitisches Idiom, dem im amharischen Abessinien gesprochenen Geez nahe verwandt. [2]) Auch ihre Flechtprodukte gehören vorwiegend dem semitisch-amharischen Kulturkreise an, doch sind naturgemäss auch hamitische Formen stark vertreten.

[1]) Eine deutsche Gesandtschaft in Abessinien 1907. S. 222.
[2]) Rein: Abessinien III. S. 69.

Charakteristisch für die Flechterei Harars sind vor allem die reinen *Zierformen*, die in einem städtischen Hause eine grössere Verbreitung haben als in einer amharischen Hütte. Sie werden zum Teil an den Wänden aufgehängt, zum Teil aufgestellt. Zu den erstern gehören die *Tellerkörbe*, die wir in ähnlicher Ausführung auch schon bei den Amharas gefunden haben. Etwas abweichend ist Taf. II, Fig. 1 geflochten. Dieser Teller ist nur klein, sehr flach und ganz allmählich gegen den Rand zu ansteigend. Der Rand ist von einem breiten Zickzackwulst umgeben. Die Verzierung mit farbigem Material ist die übliche.

Originell ist ferner die als Flaschendeckel bezeichnete Zierform (Taf. II, Fig. 4). Sie besteht aus einem langen, zylindrischen Körper auf breitem, unten offenen Fuss und geht oben in einen schmalen Hals über. Die Ornamentik mit Zickzack- und Ringmotiven ist sehr lebhaft. Sie dient lediglich zur Ausschmückung des Hauses.

Sehr verbreitet sind ausserdem kleine Körbchen in den verschiedensten Formen und Grössen, alle in Spiralwulsttechnik geflochten. Sie sind oft, trotz ihrer Kleinheit, noch besonders schön dekoriert.

Taf. II, Fig. 12 hat die Form zweier mit den Böden aneinanderstossenden Deckelkörbchen.

Taf. II, Fig. 6 ist länglich-oval, mit einem Deckel, der in einem flachen Handgriff endigt, versehen. Ovale Körbe sind sonst in Abessinien nicht zu finden.

Taf. II, Fig. 7 endlich besitzt wieder zylindrische Form, mit konischem Deckel, ein Typ, der auch bei den Amharas sehr verbreitet ist.

Aus Harar stammt auch das kleine, reizende Zierkörbchen Taf. II, Fig. 8. Es weist aber in Form, Material und Technik in den indischen Kulturkreis und ist wohl als Handelsartikel auf dem uralten Monsunhandelsweg nach Abessinien gekommen.

Von den aus Harar stammenden Nutzkörben sind zu nennen:

Taf. II, Fig. 9, ein sogenannter Hochzeitskorb. Der hohe konische Deckel wird mit breiten Saffianbändern auf dem bauchigen Körper festgehalten. Das Kaurigehänge weist schon auf hamitischen Einfluss hin. Er wird, mit Butter gefüllt, dem Hochzeitspaar übergeben.

Taf. II, Fig. 2 zeigt uns eines der kleinen, schön verzierten Parfumkörbchen, wie sie in allen Häusern zu finden sind.

Taf. II, Fig. 3 und 10 sind zylindrische Formen, mit einem Deckel verschliessbar. Sie mögen zur Aufbewahrung von Gewürzen etc. verwendet werden.

Hier seien ebenfalls noch erwähnt die gewaltigen Marktkörbe, die sonst in Abessinien nirgends Verbreitung gefunden haben. Sie bestehen aus umflochtenen Wülsten; der flache, mit breitem Rande versehene

Körper ruht auf niedrigem, konischen Fuss. Die Musterung besteht aus farbigen Zickzack- und Rautenmotiven. Diese Körbe dienen auch zum Tragen von Kaffee und werden auf dem Markte als Mass benutzt.

b. Flechtwaren der Somal, Danakil und Galla.

Charakteristisch für die Flechterei dieser hamitischen Stämme ist die oft sehr schöne, farbige Ornamentik. Die Körbe, von jeder Form und Grösse, sind in der Regel in Spiralwulsttechnik geflochten und zunächst primär gemustert durch die Verwendung von gefärbtem Flechtmaterial. Dazu kommt nun eine oft sehr geschickte und effektvolle sekundäre Verzierung mittels farbiger Glasperlen, die hauptsächlich zu schönen Linienornamenten aneinander gereiht werden. Auch aufgenähte farbige Stoffe und Leder, sowie Muscheln und Schnecken, die ja in ganz Abessinien beliebte Tauschobjekte sind, erhöhen den malerischen Reiz dieser Flechtwaren. Die schönsten dieser Körbe, gewöhnlich von zylindrischer Form, mit Fuss und hohem konischem Deckel, sind sogenannte Brautkörbe (Tafel II, Fig. 5). Sie werden der jungen Frau als wichtigstes Stück ihrer Aussteuer ins Haus des Mannes mitgegeben. Später dienen sie dann oft als reine Zierstücke und bleiben in den Hütten, mit Lederriemen an den Wänden aufgehängt. In den amharischen Gebieten sind sie selten anzutreffen; wo sie vorkommen, werden sie wohl aus den Somal- und Danakilländern eingeführt worden sein.

Die Danakilkörbe (Taf. II, Fig. 11 und 13) sind in ganz Abessinien verbreitet. Sie erreichen eine Höhe von 40—50 cm, sind aus dicken Spiralwülsten geflochten und zeigen breite, farbige Streifenornamente. Auch sie sind ursprünglich Hochzeitskörbe gewesen und dienen später zum Aufbewahren von allen möglichen Haushaltungsgegenständen.

Ebenfalls in den Hütten stehen die grossen dickbäuchigen und krugförmigen Körbe (Taf. I, Fig. 8 und 10). Sie sind vor allem bei den Somal und bei vielen Gallastämmen in Gebrauch, wo sie Tiotio[1]) genannt werden. Wie die eben besprochenen Formen sind auch sie bei den Galla zur Aufnahme der Aussteuer bestimmt. Später werden sie häufig mit Fett und Russ innen sorgfältig abgedichtet und können dann ohne weiteres zur Aufnahme von Flüssigkeiten verwendet werden.

Neben den Flechtwaren, die in Spiralwulsttechnik hergestellt sind, treten die Objekte in Webe- und Gittertechnik ziemlich zurück. In Webetechnik sind vor allem die offenbar wenig verbreiteten *Säcke* zur Aufbewahrung von Kleidern im Haus und auf der Reise (in diesem Falle als Quersack am Sattel zu befestigen) geflochten. Als Material

[1]) Duchesne-Fournet: Mission en Ethiopie, Tome II, p. 322.

dienen hierzu die zähen Fasern der Musa ensete und verschiedener Sanseviera-Arten.

Die *Matten,* zur Bedeckung des blossen Fussbodens in den Häusern, sind in Gitter- und Webetechnik ausgeführt. Allerdings werden sie in jüngster Zeit und in den vornehmern Häusern schon durch eingeführte Teppiche ersetzt.

Belegstücke zur Flechterei der Amhara

aus der ethnographischen Abteilung des Bernischen Historischen Museums mit Ergänzungen aus der Sammlung des Lindenmuseums in Stuttgart.

1. **Deckelkorb** (Taf. I, Fig. 12). Flachzylindrischer Deckelkorb in Wulstgeflecht. Boden flach, Seitenwand aus abwechselnd schmälern und breitern Wülsten. Deckel konisch, eingepasst, mit abwechselnd schmälern und breitern Wülsten. Die Flechtstreifen der Seite und des Deckels grün, rot und violett in abwechselnden Zonen, und verziert durch eingeflochtene Rauten- und Zickzackbänder in abstechenden Farben.

Maße: Durchm. 32 cm
Höhe 11 cm (mit Deckel 19 cm).

Invent.-Nr. Ab. 292.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Abessinien.

2. **Deckelkorb.** In der Form wie Nr. 292. Aus groben umflochtenen Wülsten, mit flachem Boden, der niedrige Körper schwach konisch ausladend. Deckel ebenfalls flach, in der Mitte schwach gewölbt. Verzierung in Naturfarbe, rot und schwarz. Deckel etwas zu gross.

Maße: Durchm. 32 cm
Höhe ohne Deckel 7,8 cm

Invent.-Nr. Ab. 211.
Bern, Sammlung Pfeiffer.
Herkunft: Abessinien.

3. **Korbteller** (Taf. I, Fig. 9). Aus umflochtenen Wülsten bestehend, mit einfarbigem, etwas konischem Fuss und aufgebogenem Rand. Ornamente naturfarbig, gelb, rot, schwarz und violett, von einer zentralen Kreisfläche sternförmig angeordnete Dreiecke, von schmalen Kreisbändern unterbrochen.

Maße: Durchm. 22 cm (mit Rand 33 cm)
Höhe 8 cm

Invent.-Nr. Ab. 203.
Bern, Sammlung Pfeiffer.
Herkunft: Abessinien.

4. **Deckelkorb** (Taf. I, Fig. 11). Aus umflochtenen Wülsten bestehend; ein zylindrischer Körper mit eingepasstem Deckel, der sich zunächst

Tafel I. (1/8 natürlicher Grösse)

konisch verjüngt, dann flaschenhalsähnlich in die Höhe steigt. Vier Laufriemen aus rotem Saffian, die in der Mitte des Bodens beginnen und zugleich als Tragriemen dienen, vermitteln das Oeffnen und Schliessen des Deckels.

Maße: Höhe 27,3 cm (ohne Deckel 9 cm)
Durchmesser 15 cm (Hals 8,3 cm)

Invent.-Nr. Ab. 67.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Abessinien.

5. **Flaschenkorb** (Taf. I, Fig. 5). Aus umflochtenen Wülsten. — In einem runden, halbkugeligen Körbchen mit eingepasstem langhalsigen Deckel, der an zwei Schnüren läuft, befindet sich eine Flasche von ähnlicher Gestalt; darin eine hellbraune Flüssigkeit, der Honigwein (Hydromiel).

Maße: Höhe des Körbchens 7 cm
mit Deckel (geöffnet) 23 cm
Durchmesser

Invent.-Nr. Ab. 264.
Bern, Sammlung Pfeiffer.
Herkunft: Abessinien.

6. **Deckelkörbchen** (Taf. I, Fig. 6). Oval, mit flachem Boden, mit ebensolchem Deckel. Aus offen umflochtenen Wülsten. Dekor in Naturfarbe, gelb, rot und grün.

Maße: Länge 9,3 cm
Breite 4,9 cm
Höhe 3,3 cm

Invent.-Nr. Ab. 87.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Abessinien.

7. **Sieb** (Taf. I, Fig. 13). Boden rund und flach, aus geflochtenen Grasfasern mit rechteckigen Oeffnungen von 1—2 mm. Gefasst in einem breiten trichterförmigen Rahmen von siebenfachem Wulstgeflecht, das Spuren einer Verzierung durch abgebleichte, ehemals rote Flechtstreifen zeigt.

Maße: Durchmesser des Siebes 27 cm
Gesamtdurchmesser 38 cm
Höhe 9 cm

Invent.-Nr. Ab. 290.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Abessinien.

8. **Brotkorb** (Taf. I, Fig. 3). Aus Gras in Spiralwulsttechnik geflochten mit eingepasstem Deckel. Das Geflecht mit naturfarbigen, violetten und grünen Streifen ausgeführt. Sekundäre Verzierung durch eingezogene naturfarbige Streifen in breiten Wülsten. Diese sind ebenfalls sekundär, über mehrere Spiralgänge des normalen Wulstes geflochten. Der Deckelkopf ist verschlossen und scheint mit Steinchen gefüllt, mit roter Lederhandhabe.

Maße: oberer Korbdurchmesser 35,3 cm
Höhe ohne Deckel 20 cm
Höhe mit Deckel 34 cm

Sammlung Rosen des Lindenmuseums in Stuttgart.
Herkunft: Abessinien.

9. **Speisekorb,** Prunkkorb «mosew». (Taf. I, Fig. 1). Aus Gras in Spiralwulsttechnik geflochten mit eingepasstem Deckel. Sekundär durch

eingezogene, naturfarbige Streifen in der violett und grünen Umwicklung gemustert. Auf dem Deckel Quaste aus dunkelblauen Seidenschnüren.

Maße: Oberer Korbdurchmesser 47,5 cm
Höhe ohne Deckel 23,5 cm
» mit Deckel 40 cm

Sammlung Holtz des Lindenmuseums in Stuttgart.
Herkunft: Schoa (Abessinien).

10. **Korbtischchen** (Taf. I, Fig. 2). Aus naturfarbigem, schwarz und rot gefärbtem Gras, in Spiralwulsttechnik geflochten.

In dieser Form am Hofe in Adis-Abeba in Gebrauch, besonders am «Gebr», der wöchentlichen Speisung von 5000 Gästen.

Maße: Durchmesser 52 cm
Höhe 29 cm

Sammlung Rosen des Lindenmuseums in Stuttgart.
Herkunft: Abessinien.

11. **Körbchen «Mudai»** (Taf. I, Fig. 4). Mit eingepasstem Deckel. In Spiralwulsttechnik geflochten und sekundär mit blau-grün-violett und purpur gefärbtem Gras verziert. Ausserdem Musterung durch einzelne durch die Umwicklung gezogene Grasstreifen. Dient reichern Damen zur Aufbewahrung von Schmucksachen.

Maße: Oberer Korbdurchmesser 15 cm
Höhe 10 cm

Sammlung Härtel des Lindenmuseums in Stuttgart.
Herkunft: Amhara.

12. **Gewürzkorb** (Taf. I, Fig. 7). Mit eingepasstem Deckel, aus Gras in Spiralwulsttechnik geflochten. Primäre Streifenverzierung in schwarz und braun.

Maße: Höhe mit Deckel 37,5 cm
» ohne Deckel 30 cm

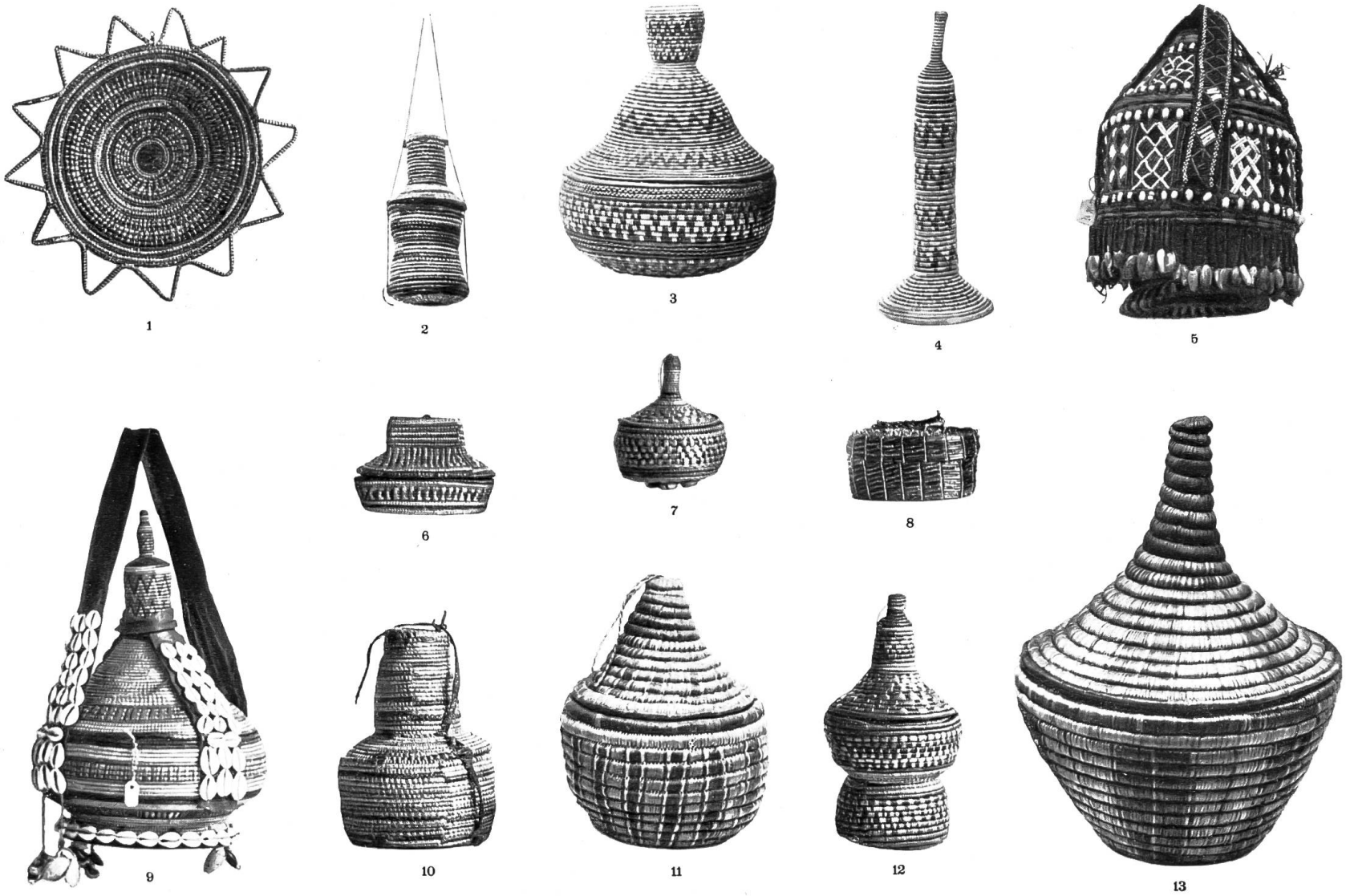
Sammlung Härtel des Lindenmuseums in Stuttgart.
Herkunft: Amhara.

13. **Deckelkorb** (Taf. II, Fig. 13). In breiten Spiralwülsten geflochten, von konischer Form mit eingepasstem, ebenfalls konischem, in einen Griff sich verjüngenden Deckel. Der Dekor besteht in senkrechten Streifenornamenten von gelb, orangerot, braun, violett.

Maße: Durchmesser 33 cm
Höhe 44 cm

Invent.-Nr. Ab. 36.
Bern, Sammlung Solioz
Herkunft: Danakil.

14. **Deckelkorb** (Taf. II, Fig. 5). Aus umflochtenen Wülsten, mit zylindrischem Körper, unten konisch eingezogen und auf niedrigem, gewölbtem Fuss ruhend; Deckel eingepasst von konischer Form, oben flach. Zwei kreuzweis angeordnete Tragbänder aus Leder durch eine geflochtene Lederschlaufe verbunden. Der Fuss verziert durch Anwendung farbiger Geflechtsstreifen, der Körper und Deckel verziert mit



Tafel II. ($^1/_6$ natürlicher Grösse)

farbigen Glasperlen, ebenso die Tragbänder. Ringsum am untern Rand ein Gehänge Olivaschnecken an dünnen Lederriemchen.

Maße: Durchmesser 20 cm
Höhe 21 cm (mit Deckel 30 cm)

Invent.-Nr. Ab. 37.
Bern, Sammlung Solioz.
Herkunft: Danakil.

15. **Deckelkorb** (Taf. II, Fig. 11). Geflochten in Wulstmanier, halbkugelig, mit flachem Boden und eingepasstem, konischen Deckel, verziert mit verschiedenartigen Flechtstreifen in senkrechten und wagrechten Zonen.

Maße: Höhe 24 cm

Bern, Invent.-Nr. Ab. 322.
Herkunft: Danakil.

16. **Deckelkorb** (Taf. I, Fig. 10). Aus umflochtenen Wülsten. Auf niedrigem, konischem Fuss erhebt sich der stark bauchige Körper, oben abgedeckt durch den ebenfalls konischen Deckel, der einen kurzen Griff trägt. Auf naturfarbigem Grunde sind in hellrot Streifen- und Sternmuster eingeflochten.

Maße: Durchmesser 22,5 cm
Höhe 29 cm.

Invent.-Nr. Ab. 114.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Gari babile (Somal).

17. **Deckelkorb** (Taf. I, Fig. 8). Aus umflochtenen Wülsten. Auf breitem, niedrigem Fuss erhebt sich der bauchige, nach oben konische Körper, dessen Deckel die Fortsetzung bildet und oben einen kurzen Griff trägt. Oberer und unterer Rand in Leder eingefasst. Dekor besteht in violetten Zeichnungen auf naturfarbigem Grunde. Am obern Korbrande ist ein ledernes Tragband befestigt.

Maße: Durchmesser 15 cm
Höhe 20 cm

Invent.-Nr. Ab. 112.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Ogaden.

18. **Flacher Korb.** Aus umflochtenen Wülsten bestehend. Auf niedrigem, konischem Fuss ruht der flache Körper mit breit ausladendem Rande. Dekor: Auf naturfarbigem Grunde radiale Felder mit Zickzack- und Rautenmustern in gelb, rot und violett.

Diese Körbe dienen zum Tragen von Kaffee etc., werden auch als Maße, sowie als Marktkörbe benutzt.

Maße: Durchmesser 41 cm (mit Rand 79 cm)
Höhe 13 cm

Invent.-Nr. Ab. 88.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Harar.

19. **Parfümkörbchen** (Taf. II, Fig. 2). Aus unterbrochen umflochtenen Wülsten. Boden flach, der zylindrische Körper in der Mitte etwas eingezogen. Deckel konisch, mit dickem, zylindrischen Hals, Dekor in

Form gelber, roter, violetter und grüner ringsum laufender Streifen. Deckel an zwei durch Schlaufen gehenden Baumwollfäden auf- und zugleitend.

Maße: Durchmesser 7,3 cm
Höhe 16,5 cm

Invent.-Nr. Ab. 103.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Harar.

20. **Deckelkörbchen** (Taf. II, Fig. 6). Aus umflochtenen Wülsten, länglich-oval. Boden flach, mit vier Kauris besetzt, Körper etwas schwach schräg ausladend. Deckel konisch eingezogen, in dem flachen Handgriff endigend und durch eine innen am Boden befestigte Schnur festgehalten.

Maße: Länge 15,5 cm
Breite 8,5 cm
Höhe 10,5 cm

Invent.-Nr. Ab. 105.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Harar.

21. **Flacher Korb** (Taf. II, Fig. 1). Aus umflochtenen Wülsten, flach, mit flach ansteigendem Rand und konischem Fuss. Am Rand von einem Zickzackwulst umgeben. Dekor aus farbigen Kreisen in Naturfarbe, gelb, rot, violett, am Randwulst auch grün.

Maße: Durchmesser 10,5 cm (mit Rand 23,5 cm)
Höhe 4,5 cm

Invent.-Nr. Ab. 93a.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Harar.

22. **Deckelkorb** (Taf. II, Fig. 10). Aus umflochtenen Wülsten. Auf einem flachen Boden erhebt sich der schwach gebauchte, zylindrische Körper. Darauf sitzt der zunächst konisch eingezogene, dann wie ein dicker Hals nach oben verlaufende Deckel, der an vier Zugriemen gleitet (2 fehlen). Dekor: Ringsum laufende Ringe in grellem Gelb, Rot, Violett und Grün.

Maße: Höhe 19 cm
Durchmesser 13,5 cm

Invent.-Nr. Ab. 100.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Harar.

23. **Doppelkörbchen** (Taf. II, Fig. 12). Aus unterbrochen umflochtenen Wülsten in Gestalt zweier mit den Böden aneinander stossenden Deckelkörbchen. Das untere, für das obere gleichsam den Fuss bildend, mit flachem Deckel, der vier Kauris trägt. Das obere mit konischem Deckel und zylindrischem Griff.

Maße: Durchmesser 11,5 cm
Höhe 21 cm

Invent.-Nr. Ab. 113.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Harar.

24. **Deckelkörbchen** (Taf. II, Fig. 9). Aus umflochtenen Wülsten. Boden flach, Körper schwach bauchig, Deckel konisch mit zylindrischem Griff. Am Boden vier Kauris. Verzierung gelb, rot und violett gewürfelt.

Maße: Durchmesser 8,5 cm
Höhe 9,5 cm

Invent.-Nr. Ab. 107.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Harar.

25. **Deckelkorb,** sog. Hochzeitskorb (Taf. II, Fig. 9). Aus umflochtenen Wülsten. Auf konischem Fuss erhebt sich der bauchige Körper, gedeckt von einem hohen, konischen Deckel mit zylindrischem Griff und einer schmalen, nochmals zylindrischen Endpartie. Der Deckel wird durch zwei breite, mit Kaurimuscheln besetzte Saffianbänder, die miteinander verschnürt werden können, festgehalten. Ein ähnlich breites und verziertes Band, zum vorigen im Kreuz angebracht, dient zum Tragen. Alle vier Bänder haben unten Kaurigehänge, Kauris umgeben auch den mit Saffian eingefassten Fuss.

Dieser Korb wird, mit Butter gefüllt, dem Hochzeitspaar übergeben.

Maße: Höhe 33 cm
Durchmesser 23,5 cm

Invent.-Nr. Ab. 108.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Harar.

26. **Deckelkorb** (Taf. II, Fig. 3). Aus dicht umflochtenen Wülsten. Ein kleiner, flacher Boden steigt an zu dem zylindrischen Körper. Deckel ist eingepasst, glockenförmig gewölbt, mit Handhabe. Boden mit vier Kauris besetzt. Der Dekor besteht aus Zickzack- und Ringmustern in gelb, rot und violett auf Naturfarbe.

Maße: Durchmesser 19 cm
Höhe 24 cm

Invent.-Nr. Ab. 96.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Harar.

27. **Flaschendeckel** (Taf. II, Fig. 4). Aus umflochtenen Wülsten; unten offen, konisch zulaufend zu einem langen zylindrischen Körper, der oben in einen schmalen, ebenfalls zylindrischen Hals endigt. Farbig verziert mit gelb, rot, violett in Zickzack- und Ringmotiven.

Maße: Durchmesser unten 12 cm
» des Körpers 4 cm
» oben 1,2 cm
Höhe 30,4 cm

Invent.-Nr. Ab. 104.
Bern, Sammlung Michel.
Herkunft: Harar.

28. **Deckelkörbchen** (Taf. II, Fig. 8). Aus rot gefärbten Binsen, oval-zylindrisch, mit übergreifendem Deckel, der eine Handhabe trägt. In die roten Binsen sind Silberbrokatfäden eingeflochten. Wahrscheinlich indisch.

Maße: Länge 12 cm
Breite 9,5 cm
Höhe 6 cm

Invent.-Nr. Ab. 212.
Bern, Sammlung Pfeiffer.
Herkunft: Abessinien.